

Bochum, der Hellwegraum und die Grafschaft Mark im Mittelalter

Schriften des Bochumer Zentrums für Stadtgeschichte

Band 2



Bochum, der Hellwegraum und die Grafschaft Mark im Mittelalter

Ein Sammelband

Herausgegeben von
Stefan Pätzold

Verlag für Regionalgeschichte
Bielefeld 2009

Titelbild:
Das Stadtmodell „Bochum um 1800“ von Bernhard Kleff
(um 1923/24 angefertigt).
Der Ausschnitt zeigt den Ortskern mit Kirchenhügel und Propsteikirche.
(Foto: Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte)

Die Karten auf den Seiten 60, 99, 103, 105, 107 und 118
sind aus den Historischen Stadtatlanten im Westfälischen Städteatlas
(siehe www.stadtgeschichte.de).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Verlag für Regionalgeschichte
Alle Rechte vorbehalten

ISSN 1868-0615
ISBN 978-3-89534-782-5

Einband: Martina Billerbeck, Bielefeld
Satz: Myron Wojtowytch, Göttingen
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706
Printed in Germany

Inhalt

| | |
|---|-----|
| <i>Ingrid Wölk</i> | |
| Vorwort | 7 |
| <i>Stefan Pätzold</i> | |
| Bochum, der Hellwegraum und die Grafschaft Mark im Mittelalter | |
| Einleitende Bemerkungen | 9 |
| <i>Stefan Pätzold</i> | |
| Königshof und Kirche im frühmittelalterlichen Bochum | 17 |
| <i>Stefan Pätzold</i> | |
| „Die eigentliche Zeit, da der Ort eine Stadt geworden“ | |
| Bochums Stadtwerdung im Spätmittelalter | 43 |
| <i>Thomas Schilp</i> | |
| Essen – Bochum – Dortmund | |
| Mittelalterliche Städte am Hellweg im Vergleich | 73 |
| <i>Heinrich Schoppmeyer</i> | |
| Die Städtepolitik der Grafen von der Mark | 97 |
| <i>Stefan Pätzold</i> | |
| Von der „villa“ zum „wibbolt“ | |
| Wattenscheids Geschichte im Mittelalter | 123 |
| <i>Stefan Pätzold</i> | |
| Der „Stiepeler Stiftungsbrief“ | |
| Die Urkunde des Kölner Erzbischofs Heribert für | |
| Gräfin Imma von 1008 | 147 |
| <i>Gudrun Gleba</i> | |
| Spurensuche | |
| Möglichkeiten weiblicher Existenz im mittelalterlichen Bochum | 185 |
| Autorin und Autoren | 207 |

Vorwort

Bochum gab es – ebenso wie viele andere Städte im Ruhrgebiet – bereits im Mittelalter. Diese triviale Erkenntnis gerät aber dennoch gern in Vergessenheit. Das mag zum großen Teil an dem von moderner Großstadtarchitektur geprägten Erscheinungsbild der Stadt liegen, in der sich kaum noch Überreste aus der vorindustriellen Zeit finden lassen. Dies ist nicht nur der Industrialisierung selbst geschuldet, in deren Folge sich das Stadtbild massiv veränderte, sondern auch den kriegsbedingten Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg. Den ‚Rest‘ erledigte der dann folgende städtebauliche Neubeginn.

So ist es ein lobenswertes Unterfangen, die ins Unsichtbare entglittene Geschichte der Stadt ins Licht und ins Bewusstsein ihrer Bürger zu rücken. Dies wird umso schwieriger, je weiter die Epoche zurück liegt, mit der wir uns beschäftigen und je dürftiger die Quellen sind, auf die wir uns stützen können. In diesem Band geht es also ums Mittelalter.

Bochum wurde im 9. Jahrhundert erstmals urkundlich erwähnt, besaß bald Marktrechte und wurde im Verlauf des 14. Jahrhunderts zur Stadt. Diese Zeit ist in weite Ferne gerückt, und das mittelalterliche Bochum ist uns fremd geworden. Doch ist es gerade der Reiz des Fernen und Fremden, der immer wieder zur Beschäftigung mit dem Mittelalter einlädt. Die Epoche hatte und hat – gerade auch abseits der Gelehrtenstuben – Konjunktur. Mittelalterliches erscheint publikumswirksam und damit profitträchtig. Erinnerung sei nur an den großen Erfolg von Umberto Eco 1980 erschienenem Roman „Der Name der Rose“ oder an die zahllosen Bücher, die sich seit den 1990er Jahren als „Einladung ins Mittelalter“ oder als „Annäherung an eine fremde Zeit“ der Leserschaft andienen. Der renommierte Mediävist Horst Fuhrmann meinte sogar: „Überall ist Mittelalter“ und betitelte so eines seiner Bücher.

Auch wenn niemand bestreiten wird, dass Bochum durch die mittelalterlichen Anfänge nicht in gleichem Maße geprägt wurde wie durch die Industrialisierung im 19. Jahrhundert und die darauf folgende Phase der „Großstadtwerdung“, so ist doch daran zu erinnern, dass die ins Mittelalter zu datierende Entwicklung zur Stadt und die Einbeziehung des Ortes in den Gebotsbereich der Grafen von der Mark sich als richtunggebend und zukunftssträchtig erwiesen. Deshalb lohnt die Mühe, sich mit Bochum im Mittelalter zu beschäftigen. Das kann naturgemäß nicht geschehen, ohne den den Ort umgebenden Raum, also die Grafschaft Mark und den Hellwegraum, in die Betrachtungen mit einzubeziehen. Stadtgeschichte ist immer auch als die Geschichte einer Region aufzufassen.

Die Idee zu dieser Publikation entstand im Anschluss an eine Tagung im Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte, worauf an anderer Stelle noch einzugehen sein wird. Hier aber ist der Ort, allen zu danken, die zum Entstehen des vorliegenden Buches beigetragen haben. Zu nennen sind an erster Stelle die Autorin und die Autoren. Prof. Gudrun Gleba, Prof. Thomas Schilp, Prof. Heinrich Schoppmeyer und Dr. Stefan Pätzold haben ihre Aufsätze als Beiträge zu diesem Band zur Verfügung gestellt. Dafür gebührt ihnen großer Dank. Ein besonderer Dank gilt dem Herausgeber Stefan Pätzold, der gleichzeitig als Redakteur fungierte. Ohne seine Ausdauer wäre dieses Werk nicht zustande gekommen. Angelika Karg und Monika Wiborni haben – wie immer – die Texte sorgfältig gelesen bzw. für das Bildmaterial gesorgt. Olaf Eimer vom Verlag für Regionalgeschichte hat schließlich aus dem Typoskript ein wohl gestaltetes Buch werden lassen. Auch ihnen sei herzlich gedankt.

Bochum, im Januar 2009

Ingrid Wölk
Leiterin des Stadtarchivs – Bochumer Zentrum
für Stadtgeschichte